

NEUERSCHEINUNGEN: BESPRECHUNGEN UND HINWEISE

I Im Blickpunkt

Kristin Thompson / David Bordwell: Film History. An Introduction

New York et al.: Mc Graw-Hill, Inc. 1994, 857 S., DM 64,-, ISBN 0-07-006449-0

Ein in jeder Hinsicht gewichtiges Buch: auf annähernd 900 großformatigen Seiten versprechen Thompson / Bordwell einen Überblick über die internationale Entwicklung des Mediums Film von seinen Anfängen bis in die Gegenwart. Das fügt sich trefflich in die bereits angelaufene Publikationswelle zum bevorstehenden Centenarium des Films, zumal sich dieses Buch bewußt als eine Einführung versteht, die beim Leser kein besonderes Vorwissen auf dem Gebiet der Filmästhetik oder -theorie voraussetzt (s.S.XXVI). Doch führen Thompson / Bordwell beispielhaft die in unserem Sprachraum so seltene Tugend vor, akademisch sachkundiges Niveau mit einer spannenden und allgemeinverständlichen Darstellung zu vermitteln.

Dabei ist das Autorenpaar von Beginn an bemüht, erst gar nicht den Eindruck entstehen zu lassen, als präsentiere sich die bisherige einhundertjährige Filmgeschichte als eine selbstevidente, vermeintlich subjektunabhängig in sich strukturierte und kanonisierte Epoche der Medienentwicklung, die es als "an inert body of knowledge" (S.XXIX) in das öffentliche Bewußtsein zu heben gelte. Vielmehr wird die Filmgeschichte als eine bewußte Konstruktion begriffen, die ihr empirisches Material nach spezifischen Erkenntnisinteressen selektiert und formiert, indem sie es in eine erzählbare Ordnung bringt. Methodische Zweifel, ob sich die Entwicklung des Films überhaupt zu *einer* Geschichte verdichten lasse und ob man nicht statt dessen polyperspektivisch von mehreren möglichen *Filmgeschichten* sprechen müsse (etwa biographisch, technikgeschichtlich, ökonomisch oder formästhetisch ausgerichtet), werden bereits eingangs des Buches thematisiert. Hier spürt man den Niederschlag von - freilich nicht ausdrücklich erwähnten - jüngeren und jüngsten historiographischen Diskussionen in den USA (Stichworte: Hayden White, New Historicism), und Thompson / Bordwell reagieren darauf mit einer Doppelstrategie: Zum einen relativieren sie ihren erkenntnistheoretischen Anspruch darauf, eine Einführung in die Filmgeschichte zu geben, "as it is understood now" (S.XXVI), die sich also mehr an gegenwärtig akademisch vorwaltenden Fragestellungen als an vermeintlich engültigen Resultaten orientiert. Zum anderen brechen sie immer wieder ihren filmhistorischen Diskurs ("large-scale narrative") auf zugunsten von - auch graphisch in Kastenform abgesetzten - chronologischen oder statistischen Übersichten, werkbiographischen oder genrebezogenen Miniaturen und zugunsten von kapitelweise angefügten Postscripten ("Notes and Queries"), die vor allem Marksteine der Forschungsgeschichte (z.B. Brighton-

Konferenz 1978, Etablierung des Pordenone-Festivals 1982), rezeptionsgeschichtliche Kontroversen (z.B. um Orson Welles, Leni Riefenstahl) oder filmhistorische Methodenprobleme thematisieren: so etwa die Rekonstruktion "authentischer" Filmfassungen (z.B. Abel Gance: *Napoléon*), die Schwierigkeit epochenspezifischer filmästhetischer Begriffsbildung (z.B. Expressionismus) oder die analytische Realitätsmächtigkeit von Produktionskonzepten (z.B. "auteurism"). Auf diese Weise wird der primäre Duktus der Narration von Thompson / Bordwell nicht nur porös für "several stories within it" (S.XLI), er gewinnt zugleich eine Offenheit, die den Leser auch dank weiterführender Lektürehinweise zur eigenen Urteilsbildung animiert; dies in einer Weise, wie sie sich in keiner der mir bekannten internationalen Filmgeschichten finden läßt.

Die Konstruktion der Filmgeschichte von Thompson / Bordwell orientiert sich vor allem an drei Leitfragen: "1. How have uses of the film medium changed or become normalized over time? [...] 2. How have the conditions of the film industry - production, distribution, and exhibition - affected the uses of the medium? [...] 3. How have international trends emerged in the uses of the film medium and in the film market?" (S.XXVIIIf.). Darin vermittelt sich das Denkmodell, daß Filmgeschichte ihre Dynamik vor allem aus dem Spannungsverhältnis von ästhetischer und kulturindustrieller Standardisierung einerseits und systemverändernder Innovation andererseits bezieht - und dies in internationalem Maßstab mit Hollywood seit dem Ersten Weltkrieg als dem weltweiten Gravitationszentrum. Dementsprechend gliedern Thompson / Bordwell ihre Darstellung in fünf Großabschnitte (mit insgesamt 27 Einzelkapiteln), die sich im wesentlichen an den maßgeblichen Zäsuren in der Entwicklungsgeschichte Hollywoods orientieren: I: Film vor dem Ersten Weltkrieg; II: Später Stummfilm, 1919-1929; III: Die Entwicklung des Tonfilms, 1916-1945; IV: Die Nachkriegsära bis in die sechziger Jahre; V: Das zeitgenössische Kino seit den Sechzigern. Durchgängige Gedankenfigur stellt dabei die internationale Wirkmächtigkeit des US-amerikanischen Kinos dar: Erst in der Auseinandersetzung mit diesem, so der Eindruck nach Lektüre dieses Buches, scheint nationales Filmschaffen weltweit oftmals erst zu eigener Identität zu finden. Thompson / Bordwell verfolgen fast durchgängig dieses biopolare internationale Gliederungsprinzip; nur in zwei Kapiteln wird es aufgehoben. So als gälte es, einer internationalen Solidarität der politischen und/oder ästhetischen Avantgarde nachträglich demonstrativen Ausdruck zu verleihen, werden in Kap. 14 "Leftist, documentary and experimental cinemas, 1930-1945" aus dem vorwaltenden nationalstaatlichen Darstellungszusammenhang herausgelöst (dann aber unverständlicherweise neben staatliche Auftrags- und Propagandafilme gestellt). Das andere Kapitel, das aus dem Rahmen fällt, versammelt unter der Überschrift "Art cinema and the idea of authorship" acht Personenporträts von Buñuel über Fellini bis Satyajit Ray; eine Galerie, in der man eigentümlicherweise die Franzosen vermißt, die dem Konzept

des "Autorenfilms" zunächst begrifflich, dann aber auch praktisch weltweite Bekanntheit verschafften.

Die besonderen Stärken dieser Filmgeschichte liegen m.E. vor allem in der Vermittlung von Strukturzusammenhängen mit zumeist überaus anschaulichen Detailbeobachtungen aus einem bemerkenswert breiten internationalen Materialfundus. Dieser Eindruck wird verstärkt durch einen geradezu opulenten Illustrationsteil, der geschickt in die Argumentation eingebaut wird. Hier zeigt das Buch durchgängig Qualitäten, die weit über die der versprochenen "Einführung" hinausgehen. Denjenigen, die sich "advanced studies" verschrieben haben, deuten sich aber auch die Grenzen des Gebrauchswerts dieser Filmgeschichte an. Methodisch irritiert, daß das Autorenpaar faszinative Ambivalenzen der Filmbilder, wie sie in der Rezeptionsgeschichte gang und gäbe sind, nicht zu interessieren scheinen. So bleibt etwa der eingeschobene 'Kasten' über die US-Stummfilmkomödie der zwanziger Jahre ebenso blaß wie die darin verwobenen Porträts von Chaplin und Keaton (s.S.166f.). Leser, deren Neugier nicht nur auf Filme, sondern auch auf weiterführende Literatur geweckt worden ist, werden unbefriedigt bleiben. Thompson / Bordwell berücksichtigen überwiegend nur englischsprachige bzw. ins Englische übersetzte Quellen und Studien; und selbst dies zuweilen mit unverständlicher Inkonsequenz: Im Zusammenhang der Ausführungen über den Neuen deutschen Film finden sich zwar die Arbeiten von Rentschler, Silberman oder Elsaesser, nicht aber die von Kaes. - Der internationale Standard der Filmgeschichtsschreibung ist - quellenmäßig und bibliographisch - nur unzureichend repräsentiert.

Schließlich: Selbst die fast zwei Druckseiten einnehmende, überaus imponierende Namensliste von Helfern, Anregern, wohlwollenden Kritikern... im Vorfeld dieser Filmgeschichte schützt offensichtlich nicht vor (unvermeidlichen?) Fehlern im Detail - und dies nicht nur, wenn es um historische Distanz geht. So wenig etwa Kurt Weill, sondern Hanns Eisler Komponist der Musik zu *Kuhle Wampe* war (s.S.347), so wenig ist David Bordwell - ungeachtet der Selbstcharakterisierung - Verfasser eines 1993 veröffentlichten Buches über *The Cinema of Einstein* (sic!, S.v).

Dies stellen aber beckmesserische Anmerkungen dar; die Filmgeschichte von Thompson / Bordwell wird mit Recht zu einem medienwissenschaftlichen Standardwerk avancieren.

Heinz-B. Heller (Marburg)